Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung **entsprechender Rabatt.** Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 197. **Donnerstag, 31. August 1893.** (Isab., Raim.) **20. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 29. August.

* **Die Reise-Dispositionen des Kaisers** für den September und Anfang October sind nunmehr, wie berichtet wird, wie folgt festgesetzt. **Vom** 2. September ab sind die nächsten 14 Tage den Kaiser-Manövern gewidmet. Am Tage nach der Parade in Stuttgart reist dann der Kaiser nach Güns, wo er 3 Tage an den österreichisch-ungarischen Manövern theilnimmt. Daran schließen sich 4 Jagdtage in der Donaugegend. Dann fährt der Kaiser über Wien und Schönbrunn, wo er nur das Frühstück einnimmt, zurück nach Berlin, verweilt hier und in Potsdam einen Tag und begibt sich nach Gothenburg, wo er am 29. und 30. September mit dem Könige von Schweden der Elchjagd obliegt. Von dort reist er auf dem kürzesten Wege, wesentlich zu Wasser, nach Rominten und kehrt von da gegen den 10. Oct. wieder nach Berlin zurück. Raum für einen Besuch in Fredensborg ist in diesen Bestimmungen nicht enthalten. Es entfallen damit auch alle Nachrichten über etwaige Absichten einer Begegnung mit dem Zaren fort.

* **Eine reinliche Scheidung** zwischen den Konservativen und Nationalliberalen empfiehlt die ‚Kreuzztg.' für die Landtagswahlen. Mit Zuversicht blickt die ‚Kreuzztg.' diesen Wahlen entgegen. „Wir haben gegründete Hoffnung, daß die konservative Partei mindestens in alter Stärke wiederkehren und den maßgebenden Einfluß auf die Geschäfte des Abgeordnetenhauses, welchen sie seit mehr als einem Jahrzehnt besitzt, auch fernerhin behalten wird." Die ‚Kreuzztg.' meint, daß Herr Eugen Richter die Sachlage richtig überschaue, „wenn er in der ‚Freis. Ztg.' die Befürchtung ausspricht, daß bei den kommenden Wahlen die beiden konservativen Gruppen allein die Mehrheit erhalten werden."

* **Die Umgestaltung des Dreiklassenwahlrechts** in der nächsten Session des preuß. Landtags stellt selbst das „Volk" bereits als unerläßliche Forderung auf und erklärt, seinen Gesinnungsgenossen nicht empfehlen zu können, für irgend einen konservativen Kandidaten zu stimmen, der sich nicht bindend verpflichtet, einer den Einfluß der Reichen behindernden Abänderung des Wahlgesetzes zuzustimmen. — Es ist nur merkwürdig, daß den konservativen Blättern die Erkenntniß des Besseren erst immer kurz vor den Wahlen aufdämmert, und noch merkwürdiger, daß diese Erkenntniß gerade immer nur bis zum Abschluß der Wahlen anzuhalten pflegt. Die Wähler werden aber aus Erfahrung wissen, was von den konservativen Wahlversprechungen zu halten ist. Wenn das „Volk" wirklich für ein gerechtes Wahlrecht ist, warum will es denn nicht die konservativen Kandidaten für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht verpflichten?

* **Die Ungeheuerlichkeiten des neuen preußischen Wahlgesetzes,** welche von der ganzen Centrumspresse wiederholt ziffernmäßig nachgewiesen wurden, veranlassen nunmehr auch die ‚Kreuzztg.', offen einzugestehen, daß die konservative Partei mit ihrem Umfall in zweiter Lesung einen Fehler begangen habe. In einer Besprechung der Landtagswahlen bemerkt das konservative Organ unter anderm: Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat, als die Wahlgesetznovelle zum zweiten Male berathen wurde, die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen angenommen. Wir können es wohl verstehen, daß die Mehrzahl ihrer Mitglieder dazu bestimmt worden ist durch den Wunsch, das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. Vielleicht mag auch hier und da eine gewisse Mißstimmung gegen das Centrum wegen seiner Haltung in der Militärvorlage mitgewirkt haben. (Also doch!) Trotzdem bezweifeln wir, daß in diesem Falle das Richtige getroffen worden ist. Es gewinnt ooch mehr und mehr den Anschein, daß in den Städten und Industriebezirken der Geldmacht bei den Wahlen ein größerer Einfluß gesichert, dagegen das Wahlrecht der durch Bildung und Begabung ausgezeichneten Personen, soweit sie nicht zu den reichen Leuten gehören, merklich verringert worden ist. Wenn dadurch vielleicht andererseits eine zu starke Vergrößerung der beiden oberen Abtheilungen in den Landkreisen verhindert worden ist, so scheint dieser Vortheil, wenn es überhaupt ein Vortheil ist, für einen zu hohen Preis erkauft zu sein. Aus diesen Gründen können wir die Befürchtung nicht unterdrücken, daß unmittelbar nach der ersten Anwendung des neuen Wahlgesetzes nicht etwa der Kampf gegen dieses Gesetz, sondern gegen das Dreiklassen-Wahlsystem überhaupt von neuem entbrennen wird. Will man demselben die Spitze abbrechen, so wird man sich zu einer nochmaligen Revision des Verfahrens bei der Bildung der Abtheilungen entschließen müssen, vielleicht in dem Sinne, daß nach dem früheren Vorschlage der Staatsregierung die Abtheilungen nicht nach Dritteln, sondern nach Zwölfteln gebildet werden und daß, wie Herr v. Wedell-Piesdorf im Herrenhause vorschlug, von den über 2000 Mark hinausgehenden Steuerbeträgen nur die Hälfte in Ansatz kommt. Unserer Auffassung nach hat die Staatsregierung mit der Art und Weise, wie sie zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Herrenhause Stellung nahm, einen schweren Fehler begangen und es auch bei der Vertheidigung ihrer eigenen Vorschläge an dem nöthigen Nachdrucke fehlen lassen. Hoffen wir, daß sie, wenn die Frage nochmals im Landtage berathen wird, das Versäumte nachhole. Nur so wird sie dem Ansturme gegen die Klassenwahlen mit Erfolg Widerstand leisten und ein wichtiges Bedenken gegen die Miquelsche Steuer-Reform beseitigen können."

Ganz aufrichtig ist, wie man sieht, die Reue noch nicht. Es ist weniger die Ungerechtigkeit des neuen Wahlgesetzes an sich, welche die ‚Kreuzzeitung' zu ihrer Stellungnahme veranlaßt, als die Befürchtung, das Horrende der jetzigen Lage würde das Dreiklassensystem überhaupt gefährden. Noch unangenehmer muß der Versuch berühren, so ziemlich alle Schuld auf die Regierung zu schieben. Gewiß hat diese es an dem gehörigen Nachdruck in Vertheidigung ihrer eigenen Vorlage fehlen lassen, aber die konservative Partei hätte es in der Hand gehabt, die Regierung zu einer entschiedenen Stellungnahme zu zwingen. Es ist kein besonderes Kompliment für die Konservativen, wenn die ‚Kreuzztg.' durchblicken läßt, diese würden sich wohl „tapferer" gehalten haben, falls die Regierung selbst mehr Energie gezeigt hätte. Sollen die Fehler nachträglich gut gemacht werden, so muß die konservative Partei jedenfalls viel mehr Rückgrat zeigen. Hoffen wir das Beste.

* **Das Reichsversicherungsamt** hat den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten die Ergebnisse der Rentenvertheilung für das Jahr 1892 mitgetheilt. Danach sind im genannten Jahre an Altersrenten 21,1 und an Invalidenrenten 1,3 Millionen, zusammen 22,4 Millionen gezahlt werden. Auf Preußen kamen von den Altersrenten 14,6, von den Invalidenrenten 0,7 Millionen. Während im ganzen Reiche die Invalidenrentenzahlungen 6 Prozent der Rentenzahlungen überhaupt betrugen, machten sie in Preußen 5 Prozent, in Bayern dagegen 10 Prozent aus. Bei den als besonderen Cassen-einrichtungen zugelassenen Knappschaftspensionscassen hat der Antheil der Invalidenrenten fast durchweg schon den Antheil der Altersrenten überstiegen. Bei der Knappschaftspensionscasse für das Königreich Sachsen betrug er 77 und bei der Saarbrücker Knappschaftspensionscasse sogar 79 pCt. der gesammten Rentenzahlung. Von den Altersrentenzahlungen im ganzen Reiche entfielen 8,4 Millionen auf das Reich, 12,7 Mill. auf die Versicherungsanstalten, von den Invalidenrenten 0,5 auf das Reich und 0,8 auf die Versicherungsanstalten. In den Prozenten des Antheils der Versicherungsanstalten betrug der Antheil des Reichs bei der Altersrente 66, bei der Invalidenrente 71. Auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Reiches entfielen von den Altersrentenzahlungen 24,6 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 2,7 Pfennige, zusammen 45,3 Pfennige. Der Reichszuschuß bezifferte sich auf 18,1 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 48,9 und 2,8 zusammen auf 51,7 Pfennige. Auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung, allerdings nach der jetzt wohl wenig zutreffenden Berufsstatistik von 1882 gerechnet, entfielen von den Altersrentenzahlungen 186,7 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 12,0 Pfennige, zusammen 198,7 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 211,5 und 12,1, zusammen 223,6 Pfennige.

* **Zur Sicherung der Lebensstellung** bedürftiger Hinterbliebener verstorbener Staatsbeamten, gleichviel, ob diese im Amt oder im Ruhestande verstorben sind, können dauernde oder einmalige Unterstützungen bewilligt werden. Dauernde Unterstützungen für Wittwen werden nur dann bewilligt, wenn die Männer während ihrer Dienstzeit nicht in der Lage gewesen sind, ihren Frauen eine Pension zu sichern; dauernde Kindererziehungsgelder werden für Knaben bis zum vollendeten 17., für Mädchen nur bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahre gewährt. Anträge auf Unterstützungen sind bei den zuständigen Ministerien zu stellen, die jeden einzelnen Fall vor der Bewilligung einer vorgängigen Prüfung zu unterziehen haben; dagegen sind Gesuche um Unterstützungen von pensionirten oder ausgeschiedenen Elementarlehrern und Lehrerinnen, für welche der Cultusminister behufs einmaliger außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr den Oberpräsidenten die Mittel zur Verfügung gestellt hat, an diese oder die Regierungspräsidenten zu richten.

H **In den ersten Tagen** der nächsten Woche werden aus allen Bundesstaaten Commissarien zur endgültigen Feststellung der auf der

---

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.
Mit Autorisation ins Deutsche übertragen
von **Ph. Freidank.**

29) (Fortsetzung).

Nach diesem herrlichen Tage der ersten Communion nahmen Mutter und Sohn wieder ihr arbeitsvolles Leben auf. Weitere Jahre flossen so dahin und Heinrich arbeitete mit eisernem Fleiße. Wußte er doch, daß die Ausbildung seiner reichen Talente seiner armen Mutter schwere Nachtarbeiten kostete. Seine Studien waren von ganz besonderem Erfolge begleitet. Der Name Heinrich Dubois prangte bei jeder öffentlichen Prüfung unter den mit den höchsten Preisen und Auszeichnungen Bedachten. Heinrich wußte aber auch, wem er seine Erfolge verdankte: seiner einfach gekleideten, bescheidenen und über Alles geliebten Mutter! Alle seine Ehrungen opferte Heinrich seiner Mutter auf.

Die weiteren Studien Heinrichs vermehrten die Ausgaben. Emsiger als je führte Magdalena die Stecknadel. Diese Ueberanstrengung rächte sich. Sie wurde nervös und litt an Athemnoth. Sie machte sich aber nichts daraus. Brachte sie ihr Opfer doch für ihren Sohn dar! Sie ließ ihn bei seinen Studien auch die körperlichen Uebungen nicht vergessen. Er erhielt Reit- und Fechtunterunterricht und wurde auch in diesen Disciplinen bald Meister. Auch in der Musik leistete Heinrich Schönes.

„In sechs Monaten ist Heinrichs Ausbildung zu Ende. So lange werde ich es noch aushalten," sagte Magdalena zu sich selbst.

Eines Morgens erwachte sie aus fieberhaftem Schlafe. Sie fühlte sich müder und niedergeschlagener als je. Sie kleidete sich rasch an und setzte ein Spitzenhäubchen auf ihr schwarzes, bereits mit Silberfäden durchzogenes Haar.

Bei der Rückkehr aus dem Colleg fand Heinrich seine Mutter müde und matt in einem Fauteuil sitzen. Sie hatte starkes Fieber und ihr Athem ging kurz.

Der junge Mann blieb vor seiner Mutter stehen und frug:

„Fühlst Du Dich krank, Mutter? Du scheinst stark zu leiden . . ."

Magdalena besaß noch die Kraft, ihm lächelnd zu erwidern:

„Beunruhige Dich doch nicht . . . Ein leichtes Uebelbefinden . . . Es wird bald vorübergehen. Morgen werde ich diese Stickerei vollenden . . . Heute ist es mir unmöglich . . . Ich kann es wirklich nicht . . ."

Die Stimme Magdalenas klang müde und abgebrochen — und doch entschieden. Heinrich ergriff die Hände seiner Mutter und sagte:

„Nein, morgen wirst Du nicht arbeiten. Du mußt ausruhen, liebe Mutter, ich werde sofort zum Arzt gehen."

Sie schüttelte den Kopf, wie wenn sie sagen wollte, die Berathung mit dem Arzte wird vollständig überflüssig sein. Der Arzt kam und fand Magdalena ernsthaft krank und an Nervosität leidend. Er verordnete unbedingte Ruhe, keine Beschäftigung und kräftigste Nahrung, denn Frau Dubois sei bis zur Erschöpfung überarbeitet, so erklärte der alte und gewissenhafte Arzt.

Hinrich wurde blaß bis unter die Schläfen, denn er wußte, daß der Arzt Recht hatte. Das von Maria Josephe servirte Mittagmahl ließ er unberührt und begab sich in sein Zimmer, um bitterlich zu weinen.

„Arme Mutter!" seufzte er.

Er betrachtete mit innerem Stolze alle die Auszeichnungen, die ihm sein eiserner Fleiß eingebracht hatte, und doch sehnte er sich weder nach den Schnürstücken des Officiers, noch nach der Uniform des Beamten oder dem Diplom des Ingenieurs — er nahm sich fest vor, seinem Vorsatze treu zu bleiben, den er am Tage seiner ersten heiligen Communion gefaßt hatte.

„Ich werde ein Priester, ein Prediger des Wortes Gottes, ein Missionar wie der Bruder Maria Josephes."

Er erbat sich dafür als Gnade, seine Mutter wieder mit der Kirche versöhnen zu dürfen.

Dann blätterte er in seinen Heften, betrachtete mit Wehmuth sein Violoncell und sagte dann mit Entschlossenheit:

„Adieu denn Ihr lieben Studien, sie sind heute vollendet . . . Meine arme Mutter . . . !"

Kurz entschlossen schrieb er an seinen Professor der Musik, an die Leitung der Centralturnanstalt, an die Direction der Reitschule, daß er diese Unterrichtsgegenstände wegen der Krankheit seiner Mutter aufgeben müsse . . . Sein fester Wille war der, für seine Mutter zu arbeiten. Dann schob er die Karte in das Convert und murmelte:

„Das Opfer ist vollbracht. Ich bereue es nicht. Eitel ist die Wissenschaft. Die einzige nützliche Sache in dieser Welt ist, Gott zu erkennen und ihm zu dienen . . . ."

„Eitle Wissenschaft:" murmelte Heinrich, im Zimmer hin und hergehend. Dabei zitterten seine Lippen vor innerer Erregung und eine Thräne rann über seine Wange.

Er nahm sich zusammen und begab sich in das Zimmer seiner Mutter. Maria Josephe hatte sie bereits zur Ruhe gebracht. Sie schlief. Heinrich war erschreckt von dem schlechten Aussehen seiner geliebten Mutter. Wie hatte sich das sonst so schöne Antlitz verändert. Sie warf sich fieberhaft im Bette hin und her, als ob sie von Gewissensbissen gefoldert würde. Konnte sein über alles geliebtes Mütterchen überhaupt etwas begangen haben, das ihr Gewissensbisse verursachte?! Und wenn wirklich, was mochte das sein?

„O, gute, liebe Mutter", murmelte er vor sich hin, „wolltest Du mir doch nur das Geheimniß anvertrauen, das Dich niederdrückt. Wir würden dann beide weniger leiden, weil sich das Gewicht der Sorgen vertheilte."

„Theuere, gute Mutter", seufzte er, „Du liebst mich, aber Du kennst mich doch noch nicht ganz, sonst würdest Du mir vertrauen . . . ."

Alsdann legte Heinrich auf's Neue das freiwillige Gelübde ab, auf eine Laufbahn im weltlichen Dienste zu verzichten und sich dem Beruie als Missionspriester zu widmen. Am Tage, an dem er seine erste hl. Messe lesen würde, mußte seine Mutter von der Gnade Gottes berührt werden. Sie würde sich mit Gott versöhnen und von seiner Hand das heiligste Altarsakrament empfangen.

Er war vor das Bett seiner Mutter gekniet und blieb in dieser Stellung, wie in einer Vision seine Zukunft erblickend.

Eine Thräne, die ihm aus seinen Augen rollte, fiel auf die abgemagerte, fast durchscheinende Hand seiner Mutter. Darüber erwachte sie und blickte ihren Sohn mit ihren fieberglänzenden Augen erstaunt an.

„Du weinst, Heinrich?" lispelte Magdalena.

„Weßhalb weinst Du?" fuhr sie unruhig fort. „Sage es mir doch. Oder habe ich geträumt und im Schlafe gesprochen?"

Mit tiefem Mitleid blickte er in das Antlitz seiner Mutter. Ach, wenn sie ihm doch vertrauen, ihm Alles gestehen wollte.

„Nein, liebe Mutter," erwiderte er. „Ich bin aber so bekümmert, wenn ich Dich leiden sehe."

„Ihre Züge erheiterten sich wieder.

„Ist es gewiß, daß ich nicht im Schlafe gesprochen habe?" frug sie nochmals. „Was man übrigens im Schlafe spricht, besitzt keinen Anspruch auf Wahrheit. Es sind ja nur Phantasien."

Er seufzte und reichte Magdalena einen beruhigenden Trank.

Sie wies denselben mit den Worten zurück:

„Es ist ein Schlafmittel dazwischen und ich will doch nicht schlafen und vielleicht wirre Dinge sprechen."

Heinrich bat seine Mutter zärtlich, die Arznei, die ihr Ruhe und Gesundheit bringe, einzunehmen und gab sie ihr endlich mit den beruhigenden Worten ein:

„Schlafe nun ruhig, liebe Mutter, Du hast ja noch nie im Traum gesprochen. Im Uebrigen hast Du ja ganz Recht, daß Reden, welche im Schlafe geschehen, Ausgeburten eines erregten Gehirns sind und nicht ernst genommen werden können."

„So ist es . . . , Du sprichst die Wahrheit . . . .", sagte seine Mutter leise.

Dann versank sie wieder in den Zustand jenes lethargischen Schlafes, den ihr der Arzt verordnet hatte.

„Welches Geheimniß verbirgt meine Mutter vor mir? Wer ist mein Vater? Werde ich endlich erfahren, wann und wo er aus dem Leben geschieden ist?"

Diese Gedanken bewegten fieberhaft das ganze Denkvermögen Heinrichs und wurden fast zur fixen Idee. Er konnte stundenlang über diese Fragen nachdenken und sein Gehirn mit den Erinnerungen an seine früheste Jugend martern.

Des andern Tages empfand Magdalena nicht die Besserung, die man erwartet hatte. Eine lähmende Erstarrung lastete auf ihr. Sie empfand einen dumpfen Druck auf dem Haupte und in ihren Schläfen hämmerte es, als ob ihr der Kopf zerspringen wollte. Der Arzt gab seine Diagnose auf Gehirnentzündung.

Zehn Wochen schwebte Magdalena zwischen Leben und Tod.

Ihr Sohn verließ sie keinen Augenblick. Die Anstrengung des Wartedienstes und der Kummer um die erkrankte Mutter schwächten auch seine Gesundheit, er magerte sichtlich ab. Was die Kranke betraf, so glich sie einem Schatten. Ihr Antlitz war bleich wie Wachs geworden und in ihren großen dunkeln Augen lag eine Nacht von überstandener Todesangst und Gewissensbissen. Kein Wort kam während der Zeit, als sie im Fieber lag, über ihre Lippen. Selbst im Fieberdelirium bewahrte sie ihr Geheimniß. Als die Krisis überstanden war, kam sie hie und da zu sich und rief mit schwacher Stimme den Namen ihres Sohnes und flüsterte ihm zärtliche Worte zu. (Forts. folgt.)

Finanzminister-Conferenz in Frankfurt a. M. vereinbarten Steuerprojekte in Berlin zusammentreten.

H **Die ‚Norddeutsche' schreibt:** Anläßlich der Flottenrevue über die italienische Flotte vor Neapel, hat am 17. Aug. an Bord der „Savoia" zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Galadiener stattgefunden. Der Telegraph hat über diese Festlichkeit nichts berichtet. Wie wir vernehmen, klang der Toast König Humberts in den Worten aus: „Ich trinke daher auf das Wohl meines besten Freundes, des Kaisers Wilhelm".

* **Der ‚Rhein. Westf. Ztg.'** schreibt man aus Berlin, der Statthalter von Elsaß-Lothringen habe bei seiner letzten Anwesenheit in der Reichshauptstadt versucht, den Kaiser von der Absicht abzubringen, am 9. September nach der Parade des XV. Armeecorps an der Spitze der Fahnenkompagnie durch Straßburg zu reiten und dann die Stadt sofort wieder zu verlassen. Das Bemühen des Stadthalters sei gescheitert, da der Kaiser es „streng abgelehnt habe, auch nur eine Nacht in einer Stadt zu verweilen, die einen Socialdemokraten in den Reichstag gewählt hat." Hierzu bemerkt die ‚Frkf. Ztg.': Wenn wir aus dem Schatz unserer Informationen noch mittheilen, daß der Kaiser entschlossen ist, keinen Fuß mehr nach Berlin zu setzen, das fünf Socialdemokraten in den Reichstag gewählt hat, daß Breslau und Königsberg nicht mehr Haupt- und Residenzstädte sein sollen, daß die Flottenstation von Kiel verlegt werden soll, weil alle diese Städte durch Socialisten im Reichstag vertreten sind, und daß Essen zur Belohnung für die Wahl Krupp's kaiserliche Residenz und die ‚Rhein.-Westf. Ztg.' Reichsanzeiger werden soll, so wird das treffliche Essener Blatt wohl erkennen, wie stümperhaft es von seinen Mitarbeitern bedient wird.

H **Kiel,** 29. August. Hier ist ein höherer Beamter des Reichsmarineamtes aus Berlin mit mehreren Beamten der politischen Polizei eingetroffen, um die Untersuchung gegen die verhafteten französischen Spione zu leiten. Wie verlautet, war die Abfahrt derselben aus Frankreich den deutschen Behörden schon von dort signalisirt worden.

* **Coburg,** 30. August. Gestern Abend 10 Uhr fand bei Fackelbeleuchtung die Ueberführung der Leiche des Herzogs Ernst aus der Moritzkirche in das herzogliche Mausoleum auf dem hiesigen Friedhof statt, wo die Mitglieder der herzoglichen Familie anwesend waren. Nach einer Ansprache des Oberhofpredigers Kretschmar erfolgte die Beisetzung. Der Großherzog von Baden reist heute Mittag ab.

* **Coburg,** 30. Aug. Es ist allgemein aufgefallen, daß Rußland bei den Beisetzungsfeierlichkeiten nicht vertreten war. Einen Grund hierfür weiß Niemand anzugeben. Prinz Ferdinand von Bulgarien war die einzige Fürstlichkeit, die im Frack erschienen war; er wurde hier lediglich als Coburgischer Prinz betrachtet. Man hat nicht beobachten können, daß der Kaiser mit ihm gesprochen. Bei der Abreise des Kaisers, die um 4.50 Uhr erfolgte, war nur der Herzog und der Erbprinz von Coburg-Gotha auf dem Bahnhofe anwesend. Die übrigen Gäste blieben an der Tafel. Der Kaiser hatte die Herzogin Marie von Coburg zur Tafel geführt.

* **Würzburg,** 29. Aug. Der heutige Tag begann mit einer imposanten Kundgebung katholischen Glaubens. Früh 7 Uhr zog eine Prozession vom Grabe des h. Kilian im Neumünster hinauf zur Marienkapelle auf dem Nicolausberge. Bloß Männer nahmen Theil: die Vertreter der katholischen Vereine, der Zünfte und Innungen, der Klöster und des Weltklerus, das Domcapitel, die Festgäste, die Bruderschaften und viele Würzburger Katholiken. Zwei Musik-Abtheilungen begleiteten die Procession, welche von Hrn. Domdechanten Dr. Nirschl geführt wurde. Schier endlos war der Zug, der singend und betend zu dem Kirchlein der frommen Capucinermönche wallte. Oben wurde eine h. Messe gelesen, wobei der Domchor unter Leitung des Herrn Domcapellmeisters Weinberger eine einfache Vocalmesse sang. Natürlich konnte das „Käppele" die gewaltige Menschenmenge nicht fassen; die meisten Wallfahrer mußten draußen bleiben; ein Theil konnte überhaupt nicht bis nach oben gelangen. Singend und betend kehrte die Prozession zurück. In der Stadt, wo Tausende zu beiden Seiten der Straße sich angesammelt hatten, wurde das Tedeum angestimmt. Mit der Ertheilung des h. Segens in der Neumünsterkirche endete die Wallfahrt. Um 11 Uhr begann in der Ludwigshalle die 2. geschlossene General-Versammlung. Am Schluß der heutigen Abendversammlung wurde folgendes Telegramm aus Rom verlesen: „Seine Heiligkeit hat die Gesinnung der Katholiken-Versammlung Deutschlands zu Würzburg günstig entgegengenommen, und indem er die göttliche Hülfe der Versammlung wünscht, ertheilt er ihr seinen apostolischen Segen. Cardinal Rampolla." Die Verlesung dieses Telegramms wird mit brausendem Jubel aufgenommen und auf Vorschlag des Vice-Präsidenten v. Soden dem h Vater zum Zeichen des Dankes und der Ehrerbietung ein dreifaches Hoch ausgebracht. In der öffentlichen Versammlung am Mittwoch werden sprechen: Dr. Antoni über die christliche Volksschule, Prof. Ehrhardt aus Würzburg über den Eucharistischen Congreß und die Wiedervereinigung des Orients mit der römisch-katholischen Kirche, Graf Silva-Taruca (Prag) über die sociale Bewegung in Oesterreich, Dr. Lieber über die Pflichten des katholischen Mannes in der Gegenwart.

Von Frhrn. v. Schorlemer-Alst lief ein Telegramm ein, wonach derselbe durch einen schweren Krankheitsfall am Erscheinen verhindert ist.

* **Würzburg,** 30. Aug. In der dritten öffentlichen Sitzung sprach Lehrer Antoni über die christliche Volksschule. Er dankt für die Ehrung des Lehrerstandes durch seine Berufung als Redner. Die christlich-confessionelle Erziehung sei eine wahrhaft nationale. Redner legt dar, wie ungenügend die herrschenden Begriffe und die gegenwärtigen Verhältnisse der Volksschule seien. Er verlangte confessionelle Lehrerbildung. (Lebhafter Beifall.) Die bayerischen Lehrer seien nicht derart liberal, wie es den Anschein habe. Mehr Erziehung neben dem Unterricht sei durchaus erforderlich. Dann kam ein Telegramm des Kaisers aus Potsdam zur Verlesung, welcher für den Huldigungsgruß der Versammlung bestens danken läßt. Die Verlesung wurde mit Hochrufen aufgenommen. Prof. Ehrhardt (Würzburg) besprach die orientalische Kirchen-Frage unter Beibringung von statistischem und geschichtlichem Material über die orientalischen Kirchen und die Abtrennung der Nationalkirchen. Auf theologischer Grundlage erschienen die Hoffnungen auf Wiedervereinigung als begründet. Redner verweist auf das Beispiel der Unirten und erinnerte an die bezüglichen Bemühungen des verstorbenen Cardinals Hergenröther.

Nachmittags fand eine außerordentlich stark besuchte Versammlung katholischer Lehrer statt, die ziemlich stürmisch verlief und scharfe Resolutionen gegen die Simultanschule und für den Zusammenschluß aller katholischer Lehrer-Vereine faßte. Graf Sylva-Daruca behandelte die sociale Frage. Er fordert die deutschen Katholiken auf, ihre für Andere vorbildliche Einheit festzuhalten. Wir Oesterreicher werden nachkommen. Dann besprach er die Entstehung der heutigen Gesellschaft und deren gründliche Erkrankung. Er erwartet ethische Lösung der socialen Frage von der Kirche, die materielle Lösung vom Staat. Die Stellungnahme der Katholiken zur Lohnfrage sei schwierig. Weiter verbreitete sich Redner über die Forderungen des Cardinals Manning. Gemäß der Encyklica Leo's XIII. sei der Minimallohn heute für die Katholiken ein Grundsatz, zu dessen Durchführung Berufsgenossenschaften nothwendig seien.

* **Köln,** 31. Aug. Der Würzburger Katholikentag hat gestern Köln als Ort der nächsten General-Versammlung gewählt. Wenn man bedenkt, seit wie vielen Jahren unsere Stadt diese Ehre nicht mehr genossen hat, so kann man nur sagen: Es war aber auch hohe Zeit. Zum ersten und gleichzeitig letzten Mal hat die Generalversammlung in Köln getagt 1858, also vor 35 (!) Jahren. Anträge auf Wiederholung wurden seitdem gestellt, aber stets ohne Erfolg, und in dem einzigen Falle, wo Köln (als Ersatz für München) in ernstliche Erwägung gezogen wurde, mußte von hier aus Ablehnung erfolgen, weil der Gürzenich im Umbau begriffen und an ein anderes Local gar nicht zu denken war. Indem wir die Versammlung für nächstes Jahr freundlichst willkommen heißen, verhehlen wir uns nicht die Schwierigkeiten, die sich einem würdigen Empfang entgegenstellen. Unter den Verhältnissen, welche die Versammlungen allmälig angenommen haben, ist sogar der Gürzenich zu klein, vollends unter den neuerdings getroffenen baupolizeilichen Bestimmungen. Soll der Katholikentag 1894 ein Haus finden, wie es ihm gebührt, so wird sich mit aller Nothwendigkeit ergeben, ein besonderes Versammlungshaus zu errichten.

H **Straßburg,** 29. Aug. Wie die hiesige ‚Post' wissen will, habe der Kaiser trotz Bitten des Statthalters Hohenlohe es strengstens abgelehnt, auch nur eine Nacht in einer Stadt zu verweilen, welche einen Socialdemokraten in den Reichstag geschickt habe. Bei dem Paradediner in Metz werden jedenfalls hierüber noch kaiserliche Worte fallen. Der Stadt Straßburg entging durch die Verlegung des Hauptquartiers eine Einnahme von mindestens zwei Millionen Mk. — Demgegenüber constatirt die ‚Berliner Post', daß der Aufenthalt in Straßburg nur deswegen so kurz bemessen werden mußte, weil die Manöverdispositionen die Anwesenheit des Kaisers in Metz alsbald wieder erheischen.

⁂ **Metz,** 30. Aug. Trotz der französischerseits erhobenen Angriffe wird sich hierher gelangten Meldungen aus Luxemburg zufolge, der Erbgroßherzog Wilhelm in den nächsten Tagen nach hier begeben, um gelegentlich der Kaisermanöver in Lothringen den Kaiser Wilhelm hierselbst begrüßen zu können.

Belgien.

X **Brüssel,** 29. Aug. Ueber den Kampf der Antisklaverei-Expeditionen gegen die Araber sind gestern mit der Kongopost eine Reihe interessanter Mittheilungen eingetroffen. Die in Albertville am Tanganjika-See von den Arabern belagert gewesenen Expeditionen Jacques und Joubert haben mit Hülfe der zu ihrem Entsatz herbeigeeilten Duvivier und Detiège die Araber vollständig in die Flucht geschlagen, was ihnen um so leichter wurde, als diese, die Albertville durch Aushungerung zur Uebergabe zwingen wollten, selbst von Hungersnoth erfaßt, entkräftet und dezimirt worden waren. Da inzwischen auch noch die Expedition Long am Tanganjika-See eingetroffen ist, so braucht Albertville, die Hauptstation der Antisklavereiexpeditionen, einen Ueberfall der Araber umsoweniger mehr zu fürchten, als demnächst auch die Verbindung zwischen dem Tanganjika und den Stationen des Unabhängigen Congostaates vollständig wieder hergestellt sein wird. Die glänzenden Siege der Truppen des Congostaates über die Araber von Stanley-Falls würden vervollständigt durch die Einnahme von Nyangwe, der starkbefestigten Hauptstadt des Manyemagebietes, durch die Expedition des belgischen Majors Dhanis. Die gestrige Kongopost bringt einen ausführlichen Bericht über dieses wichtige, bisher nur aus einer kurzen telegraphischen Meldung bekannte Ereigniß. Nicht weniger als 6 Wochen lang dauerte die Belagerung der auf dem rechten Ufer des Lualaba liegenden Stadt Nyangwe, in welcher die Araber ihre sämmtlichen Streitkräfte zusammengezogen hatten. Die Expedition Dhanis kam Ende Januar am linken Lualabaufer an, gerade gegenüber von Nyangwe, konnte aber den an dieser Stelle mehr als 1000 Meter breiten Strom nicht überschreiten, da die Araber vorher sämmtliche Kähne der Eingeborenen aufs jenseitige Ufer gebracht hatten. Die Araber fühlten sich in ihrer Stellung so sicher, daß sie sogar zur Offensive vorgingen und mit ihrer ganzen Streitmacht in Kähnen aufs linke Ufer übersetzten, wo sie aber von der Expedition Dhanis nach mehrstündigem Kampfe derart aufs Haupt geschlagen wurden, daß sie mit knapper Noth ihre Kähne erreichen und nach Nyangwe zurückfliehen konnten. Kurz nachher trafen die unterwegs zurückgebliebenen, schweren Geschütze bei der Expedition ein, und Dhanis ließ die Stadt mit Granaten beschießen, was auf die bis dahin den Arabern treu gebliebenen Eingeborenen einen solchen Eindruck machte, daß sie des Nachts über den Strom schwammen und Dhanis ihre Unterwerfung ankündigten, gleichzeitig versprechend, ihm die nöthige Anzahl von Kähnen zu verschaffen, damit er mit seinen Truppen nach Nyangwe übersetzen könne. In der Nacht vom 3. auf 4. März kamen in der That die Eingeborenen mit 100 Kähnen und setzten die ganze Expedition über, welche sofort zum Angriff auf Nyangwe überging. Den Arabern kam dieser Ueberfall so unerwartet, daß sie in wildester Flucht die Stadt verließen und nach dem zwei Tagemärsche entfernten Kassongo flüchteten, von wo sie inzwischen aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls schon vertrieben sind, sodaß der Weg zum Tanganjika-See jetzt vollständig frei und der Einfluß der Araber in jenen Gegenden auf lange Zeit hinaus, vielleicht sogar für immer gebrochen sein dürfte.

Frankreich

♀ **Paris,** 28. Aug. Betreffs der Zusammensetzung der künftigen Kammer führen seit einigen Tagen die gemäßigten und die radikalen Blätter eine sehr heftige Polemik miteinander. Während das ‚Journal de Debats' die Ansicht vertritt, daß die künftige Majorität von der Farbe des linken Centrums sein und die politische Richtung der von Ralliirten und Opportunisten gebildeten Union liberale vertreten wird, behaupten Justice und Paris im Gegentheil, daß die Majorität ihren Hauptkern in der radikalen Gruppe besitzen wird, mit den Opportunisten zur Rechten und den Socialisten zur Linken. Wenn der Streit auch augenblicklich ohne praktische Tragweite ist, so bietet er doch insofern ein gewisses Interesse, als er beweist, welche Anstrengungen die parlamentarischen Gruppen schon jetzt machen, um aus der durch die Wahlen vom 20. August geschaffenen Lage Nutzen zu ziehen. Er verräth die Ungewißheit, worin sich in Folge der großen Anzahl neu eingetretener Figuren im Parlament selbst diejenigen befinden, die für gewöhnlich das parlamentarische Personal am genauesten kennen. Auf allen Seiten hat man Zählungen der Neuerwählten nach ihrer Parteizugehörigkeit vorgenommen, aber diese Zählungen stimmen durchaus nicht mit einander überein. Sehr viele der neuen Abgeordneten werden von dem einen als gemäßigt, von dem anderen als radikal aufgeführt. Die Radikalen rechnen sich außerdem auch sämmtliche, socialistische Stimmen und Sitze zu. In Wirklichkeit hat der Radikalismus von der Richtung Clemenceau keine grimmigeren Feinde, als die Sozialisten. Die Bestimmungen der Parteizugehörigkeit der Neuerwählten erscheinen darum auch ziemlich willkürlich und auf jeden Fall wenig zuverlässig, und das Klügste wird sein, jedes endgiltige Urtheil über die Zusammensetzung der neuen Kammer auf den Monat October zu verschieben.

Inzwischen werden allenthalben Vorbereitungen für die am nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahlen getroffen. Man vermuthet, daß die ministeriellen Republikaner etwa 64, die Radikalen 31 (darunter Clemenceau), die Socialisten 30, die Ralliirten 9 und die Monarchisten 29 Mandate erobern werden. Wenn man diese Ziffern den Ergebnissen des ersten Wahlganges hinzurechnet, dann wird, dem Temps zufolge, die Regierungspartei ungefähr 305, der eigentlichen opportunistischen, der gemäßigt-republi-

Kleines Feuilleton.

Die Kolumbische Welt-Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Chicago, 8. August 1893.

Amerikanische Frauen. — Wie die Frauen-Abtheilung der Worlds Fair entstanden.

In keinem Lande der Erde ist die gesellschaftliche Stellung der Frau mehr von der des Mannes verschieden, wie in den Staaten der nordamerikanischen Union, nur findet hier das umgekehrte Verhältniß statt, wie in der übrigen Welt; denn währrnd in allen Culturstaaten die Autorität des Mannes anerkannt ist, während überall die staats- und civilrechtlichen Handlungen dem Manne vorbehalten sind, oder, soweit die letzteren in Betracht kommen, nur mit Einwilligung des Mannes von der Frau ausgeübt werden können, gibt hier das Gesetz im Allgemeinen der Frau fast dieselben Rechte wie dem Manne; während überall der Frau die Haushaltung obliegt, der Mann aber für des Lebens Unterhalt zu sorgen hat, während überall es die Frau mit Stolz erfüllt, wenn in ihren vier Pfählen Alles am Schnürchen geht, wenn sie ihrem Manne eine glückliche Häuslichkeit bereiten und innerhalb derselben das eigene Glück finden kann, kennt die echte Amerikanerin das Wort Arbeit überhaupt nicht und den Zauber des Familienlebens kaum dem Namen nach. Sie ist Dame durch und durch — gleichviel ob der Mann Arbeiter oder Millionär ist, sie besitzt tiefes Verständniß für die Freuden des süßen Nichtsthuns, sie ist immer eitel, allerdings auch immer interessant, wenn nicht schön, sie versteht es, sich mit Eleganz und Geschmack zu kleiden — kurz, sie versteht zu leben. Der Mann aber! Der Durchschnittsamerikaner ist in allen Fällen wenig mehr als der Diener seiner Frau; er arbeitet unermüdlich, damit die Mutter seiner Kinder sich mit „Diamonds" schmücken kann, er selbst tritt zumeist schäbig und immer nachlässig gekleidet auf, seine Beinkleider sind nicht selten ausgefranzt und seine Stiefel bedenklich abgetreten — es reicht eben nicht immer auch für ihn, und daß die Frau in erster Linie Anrecht auf den Erwerb des Mannes hat, das versteht sich von selbst. Dabei ist der verheirathete Amerikaner seiner Frau gegenüber stets von jener Freundlichkeit, die nur durch lange Uebung und mit unbedingter Preisgabe eigener Wünsche möglich ist, nachgiebig auch den tollsten Launen gegenüber und — nachsichtig auch da, wo jede Nachsicht durch die einfachsten Ehrbegriffe verboten wird und ihn nothwendig verächtlich machen muß. Und er wird auch verachtet, von der eigenen Frau verachtet, die ihn erträgt wie ein nothwendiges Uebel. Sie fühlt eben, daß sie ihm an Intelligenz und Geisteskraft weit überlegen ist, und daß alles, was er, der „Herr" des Hauses, thut, mit den ewig gleichen Verrichtungen einer Maschine verzweifelte Aehnlichkeit hat, und darum auch nimmt sie keine Rücksicht auf ihn, darum auch kennt sie keinen Willen als den ihren, und darum auch verlangt sie, daß der Mann diesem ihrem Willen in allen nicht gerade geschäftlichen Dingen sich unterwerfe.

In aller Frühe, wenn der Mann kaum aus dem Hause ist, geht auch die Frau im besten Staat „shopen", d. h. sie geht von Laden zu Laden, betrachtet und betastet die Waaren, kauft nur selten. sucht aber Tag um Tag denselben Laden auf, in dem ein Schmuckstück oder dergleichen ihr besonders gefallen hat, bis sie endlich dasselbe kaufen kann. Die größte Anziehungskraft haben natürlich Diamanten, mit denen hier ein beispielloser Luxus getrieben wird, und deren auch die einfachste Arbeiterfrau einige, immer aber wenigstens einen besitzt; und ebenso natürlich ist es, daß unzählige Frauen unverschämte Ladendiebinnen sind, ebenso natürlich auch, daß das unersättliche Verlangen nach Putz und Tand, im Verein mit der unausbleiblichen Langeweile einen entsetzlich hohen Bruchtheil der amerikanischen Frauen auf Abwege bringen. Die ‚Police-News' und die ‚Police Gazette' haben ständige Rubriken eingerichtet für Fälle, in denen Männer ihre Frauen an Orten antrafen, die schon nicht mehr zweideutig sind und sicherlich weiß man in keinem Lande von wahrer Frauen-Tugend weniger zu sagen, als hier.

Ausnahmen gibt es selbstverständlich auch hier, aber sie bestätigen, wie überall, nur die Regel. Rühmliche Ausnahmen machen vor Allem die deutschen Frauen; sie stehen hier, wie in der alten Heimath, dem Haushalte vor, sie setzen ihren Stolz darein, alles blitzblank, alles in tadelloser Ordnung zu haben, sie kochen und backen, flicken und stricken hier ebenso selbstgenügsam, wie die Musterhausfrau in Hinterpommern, und äußerst selten nur läßt eine Germanlady sich dazu verleiten, ihrem gestrengen Herrn und Gebieter den Gehorsam aufzukündigan und ihre eigenen Wege zu gehen. Dafür aber rangirt sie auch in den Begriffen der Amerikanerin erst in zweiter oder dritter Ordnung, sie ist dieser so recht eigentlich ein lebendiges Beispiel dafür, wohin es kommen müßte, wenn man aufhörte, an der Befreiung aus der Abhängigkeit vom Manne zu arbeiten.

Bei dieser Stellung der Frau in Nordamerika war nichts natürlicher, als daß dieselbe auch gelegentlich der Weltausstellung zur Geltung kommen wolle; als die Idee, die Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerika's durch eine internationale Ausstellung zu feiern, feste Gestalt angenommen, da trat auch die Amerikanerin auf den Plan, sie verlangte Gleichberechtigung auch hier, sie wollte mitwirken und auch hier wurden ihre Forderungen als berechtigt anerkannt und erfüllt. Kaum aber besaß sie die ersehnte Gleichberechtigung, als sie mit staunenswerther Consequenz das Verlangen stellte, sich abzusondern, in einem zu erbauenden Frauenpalast die Früchte des Frauengeistes, die Erzeugnisse der Frauenhand zu einer Sonderausstellung zu vereinigen, und so mit dem Manne in Wettbewerb zu treten; und wieder war man ihr zu Willen, der Frauenpalast wurde von einer Frau entworfen und erbaut und selbst mit den gewöhnlichsten Handlanger-Arbeiten griffen Frauen beim Bau thätig ein.

Die bewundernswerthe Begeisterung, mit welcher diese Frauenabtheilung entstanden, ließ nun die Frauen zu spät bedenken, daß sie damit einer kleinen Inkonsequenz sich schuldig gemacht hatten; denn wenn sie nach Gleichberechtigung verlangten, wenn sie vor allem mit dem Manne in Wettbewerb treten wollten, dann mußten die Productionen von Frauenhand doch auch neben denen des Mannes ausgestellt werden. Das war ein Fehler, der wieder gut gemacht werden mußte; man beeilte sich, Frauenarbeiten auf alle Departements zu vertheilen und ließ damit den mit so viel Begeisterung gebauten Frauenpalast ganz aus dem Rahmen der Gesammtausstellung heraus fallen, er wurde eine Art Museum weiblichen Könnens und Schaffens, das jeden Wettbewerb ausschloß und im Grunde nur untergeordnete Bedeutung erlangen konnte; aber auch ein Vorzug wurde damit gewonnen: die Ausstellung im Frauenpalast nahm nunmehr einen echter Frauenart würdigen Character an, was die Frau als Gattin und Mutter ist, was sie im Dienste der Nächstenliebe wirkt. — Das spiegelt sich hier recht gut wieder und nur vereinzelt wird der gute Gesammteindruck durch Aeußerungen unweiblicher Thatenlust gestört. Für die Amerikanerin allerdings hat mit der auf solche Art veränderten Natur die Ausstellung sehr viel an Interesse verloren, indessen findet doch auch sie sich recht gut mit der veränderten Sachlage ab und auch sie hat der Welt manches Gute auf dem Gebiete der werkthätigen Nächstenliebe zu zeigen. — Der nächste Brief wird der freundlichen Leserin Gelegenheit bieten, sich selbst darüber ein Urtheil zu bilden.

lanischen und der ralliirten Partei angehörige Mitglieder zählen. Es wäre das eine Majorität ähnlich der früheren, opportunistischen Majorität, welche das Ministerium Ferry fast 3 Jahre lang am Leben erhielt.

F **Paris,** 30. August. Hierher gelangten Nachrichten zufolge nimmt neuerdings in südfranzösischen Distrikten die Erregung gegen italienische Arbeiter zu. In verschiedenen dortigen Departements wurden in den letzten Tagen 7000 italienische Arbeiter entlassen, die von Marseille aus nach ihrer Heimath befördert wurden.

Italien.

* **Rom,** 29. Aug. Die Commission, welche zur Untersuchung der Vorgänge auf der Piazza Farnese eingesetzt worden war, hat heute dem Ministerpräsidenten Giolitti einen Bericht übergeben, der unverzüglich in der Amtszeitung veröffentlicht werden wird. Die in dem Berichte dargestellte Untersuchung hat zu folgenden Ergebnissen geführt: Erstens, der Präfect Senator Balenda ist verantwortlich, weil er den ausdrücklichen Auftrag, die Zugänge zum Palaste Farnese abzusperren, nicht ausgeführt hat; zweitens, auch der Leiter der Polizeidirection Sandri ist nicht ohne Schuld, und drittens, der Polizei-Inspector Mainetti ist vollkommen schuldfrei. Die Amtsenthebung Mainettis wird demzufolge sofort widerrufen werden. Ueber Balenda und Sandri entscheidet der Ministerrath. Die Militärbehörden werden von der Commission ebenfalls für schuldfrei erklärt.

Rußland.

* **Warschau,** 26. Aug. Bekanntlich hat seit einiger Zeit der Schmuggel an der preußisch-russischen Grenze eine überraschende Ausdehnung erlangt. Der halbamtliche Warszawsky Dniewnik bemerkt nun, daß dieser Umstand im November und December sich noch weit schlimmer gestalten wird, da dann die ausgedienten Soldaten der Grenzwache entlassen und durch Neulinge bezw. Recruten ersetzt werden. Diese Letzteren seien anfänglich natürlich mit den Schlichen und Kniffen der Schmuggler durchaus unvertraut.

* **Petersburg,** 26. Aug. In Nischnei-Nowgorod hielt bei der Eröffnung der dortigen Messe der russische Finanzminister eine Rede, in der er des Zollkrieges mit Deutschland Erwähnung that. Nach dem Bericht des ‚Berl. Tagebl.' hob der Minister hervor, daß, während Rußland von Deutschland nur die gleiche (!) Behandlung mit anderen Mächten im Zolltarif verlange, Deutschland seine Herabsetzung des für Alle gleichen russischen Zolltarifs beanspruche, der ausschließlich den inneren Bedürfnissen Rußlands gemäß aufgestellt sei. In jedem Falle, so schloß der russische Minister seine Rede, ist aber unzweifelhaft, daß die bestehende Lage der Dinge nur allein für die Conkurrenten Deutschlands und Rußlands vortheilhaft ist. Aber kein Unglück ohne Glück! Die gegenwärtigen Ereignisse haben mit voller Kraft gezeigt, wie sehr das öffentliche Bewußtsein in Deutschland und Rußland nach Frieden und Ruhe dürstet. Dies ist unzweifelhaft eine sehr tröstliche Thatsache und bei dem Vorhandensein einer solchen Thatsache kann man hoffen, daß die gesunde Vernunft triumphiren und ein auf dem Boden der Achtung der gegenseitigen Interessen beruhendes Uebereinkommen schaffen wird. Im Ganzen betrachtet stechen die Ausführungen des Ministers wohlthuend ab von den chauvinistischen Reden mancher deutschen und russischen Heißsporne über den Zollkrieg.

Serbien.

S **Sofia,** 30. Aug. Wie es heißt, ist der in Tirnowo im Kloster gefangen gehaltene Metropolit Clement urplötzlich verschwunden. Man glaubt, daß es sich um eine Verständigung zwischen dem Exarchen und der Regierung handle, um zu verhüten, daß der Prozeß gegen den Metropoliten vor dem Appellhofe verhandelt werde.

Amerika.

✝ **New-York,** 30. Aug. Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Präsidenten erhalten sich. In unterrichteten Kreisen behauptet man, der neue Präsident habe dasselbe Leiden wie sein Vorgänger. Die krebsartige Krankheit im Munde sei bereits so weit vorgeschritten, daß ein Theil der unteren rechten Backe durch einen operativen Eingriff entfernt werden mußte.

✝ **New-York,** 30. Aug. Der in der verflossenen Nacht hierselbst wüthende Sturm hat nach den angestellten Ermittelungen einen Schaden von 20 Millionen Dollars verursacht. Etwa 50 Personen werden vermißt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 31. August.

▯ **Sanitäre Untersuchung.** Vor einigen Tagen wurden an den Vorsteher der bakteriologischen Station in Bonn Herrn Professor Dr. Dönitz Erftkanal-Wasser (an verschiedenen Stellen entnommen) zur Untersuchung auf etwaige Verseuchung durch Cholera-Bacillen übersandt. Auf eine gestern Morgen an Herrn Prof. Dönitz gerichtete telegraphische Anfrage des Herrn Bürgermeisters Tilmann über den Befund des Wassers ging folgende Antwort ein: Bis jetzt nichts gefunden, Untersuchung wird fortgesetzt. Dönitz.

✝ **Volksverein.** Den Vertrauensmännern können wir an dieser Stelle mittheilen, daß das V. Heft der Vereinsschrift zur Empfangnahme bereit liegt. Es sind auch noch Hefte von Nr. IV vorräthig und wird gebeten, dieselben in Empfang zu nehmen und zu vertheilen.

⚠ **Convict.** Den bisherigen Verlautbarungen gegenüber, bei dem demnächstigen Bezug unseres neuen Convicts-Gebäudes durch die Seminaristen würden die Zöglinge des Knaben-Convictes in ihren alten Logis verbleiben, erfahren wir aus sicherster Quelle, daß auch die letzteren in das neue Gebäude übersiedeln, daß sie jedoch getrennt von den Seminaristen, sogar einen eigenen Eingang haben werden.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 30. Aug. Eine an der Harolstraße dienende Magd ist seit dem 16. August verschwunden. Diese hatte einen Bräutigam, der Anfangs dieses Monats dem Mädchen sagte, er sei in ihrer Heimath Padberg gewesen und habe die Erlaubniß ihrer Mutter zur Heirath geholt, es solle jetzt bald Hochzeit sein. Am 16. August wollte das Mädchen in die Heimath reisen, packte ihren Koffer und ließ ihn durch einen Dienstmann zum Bahnhofe bringen. Dort nahm Jemand, wahrscheinlich der Bräutigam, den Koffer in Empfang. In dem Koffer befand sich außer Kleidern ein Sparkassenbuch. Seitdem ist das Mädchen, der Koffer und der Bräutigam verschwunden. In der Heimath ist das Mädchen nicht angekommen und die Mutter glaubt, es sei ermordet worden.

— Wie bereits mitgetheilt, wurde ein Fabrikarbeiter am 18. Juli verhaftet, der am Abende des 12. Mai an dem Hause des Fabrikbesitzers Haniel die Explosion bewirkt haben soll. Es ist nachträglich noch ein zweiter verdächtiger Mensch verhaftet worden. Es waren zwei Geheimpolizisten aus Berlin elf Wochen in Düsseldorf, um die Thäter ausfindig zu machen. An der Schuld der Verhafteten wird stark gezweifelt. Dem Mörder der Adele Schönicke scheint man nicht mehr nachzuspüren.

— Am Sonntag erscheint hier die erste Nummer des ‚Echo der Woche', einer neuen Zeitung, welche einstweilen nur einmal die Woche erscheint. Herausgegeben wird die Zeitung von dem Redacteur des früheren ‚Düsseldorfer Anzeiger', Herrn A. Körfer.

— Heute Nachmittag fuhren ein Arzt und der Werftwachtmeister Hansen auf dem Schiffchen „Fidelio" nach der Erft, um aus dieser eine Wasserprobe zur Untersuchung zu entnehmen.

— Der, am 24. Juli im hiesigen Justizgebäude entsprungene gefährliche Einbrecher Nöthen aus Düsseldorf ist glücklich wieder eingefangen. Von Düsseldorf aus hat er sich zunächst nach Holland begeben, ist dann zurückgekehrt, nach Bonn gegangen und hat dort Einbrüche verübt. Bei einem derselben wurde er mit noch einem anderem Spitzbuben eingefangen; er hatte wieder einen geladenen Revolver bei sich. Er nannte sich hartnäckig Berg und da sich auf seinem Arme nicht wie früher seine Namen befanden, zweifelte man, ob es Nöthen sei. Der Herr Commissar van Lamoen reisete deshalb heute nach Bonn und erkannte sofort, daß es Nöthen war. Die Tätowirung auf dem Arme hatte Nöthen entfernen lassen.

— Die Regierungsschiffchen „Mathilde" und „Ruhr" sind heute von Ruhrort hierher gekommen, um auf Anordnung des Reichs-Commissars Herrn Landrath Gescher aus Wesel den Choleraüberwachungsdienst zu übernehmen. Für die Leitung der Gesundheitsstation ist Herr Oberstabsarzt Walther bestimmt.

* **Düsseldorf,** 28. Aug. Einem hiesigen Vereine der für einen Ausflug um Fahrpreis-Ermäßigung bei dem hiesigen Betriebsamte eingekommen war, wurde von diesem der Bescheid, daß wegen der Truppentransporte zur Kaiserparade und in Anbetracht des durch die Anwesenheit des Kaisers im Rheinlande gesteigerten öffentlichen Verkehrs für die Zeit vom 28. August bis 15. September Fahrpreis-Ermäßigungen nicht gewährt werden. — Die Arbeiten am neuen Gewerbe-Museum machen nur langsame Fortschritte, indem die Ausschachtungsarbeiten mit den größten Schwierigkeiten verbunden sind. Es befanden sich gerade an dieser Stelle Ueberreste alter Festungsmauern in Gestalt von größern Steinquadern, eichenen Rammpfählen usw., die nur langsam weggeräumt werden können. Dynamit-Sprengungen verbieten sich aber in Folge der nahen Lage der Kunsthalle.

* **Crefeld,** 28. Aug. Dem Vorstand des „Crefelder Haus- und Grundbesitzervereins" ist auf die von demselben in Gemeinschaft mit dem Vorstande des „Vereins für bürgerliche Interessen" an das kgl. Kriegsministerium betr. Ueberweisung einer Garnison der ‚Niederrh. Volksztg.' zufolge der Bescheid zugegangen, daß eine solche nicht in Aussicht gestellt werden könne, da über die Garnisonen für die am 1. October 1893 eintretende Heeresverstärkung bereits Bestimmung getroffen sei.

* **Köln,** 29. Aug. Die am 24. August 1868 geweihten Priester wohnten heute Morgen in der Kirche St. Maria-Himmelfahrt in Köln einem feierlichen Hochamte bei. Dasselbe wurde celebrirt von Herrn Pfarrer Jüngling aus Düssel bei Dornap, wobei die Herren Pfarrer Manner aus Oberbilk und Stiftsvicar Nekes in Aachen ministrirten und Herr Pfarrer Lapp aus Kierdorf assistirte. Nach dem Hochamte vereinigten sich die Jubilare im Fränkischen Hofe und wurden gegen ½1 Uhr vom Herrn Cardinal-Erzbischof in Audienz empfangen. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl fand auf der reizend gelegenen Marienburg statt. Von den 41 im Jahre 1868 gemeinsam geweihten Priestern leben noch 35. Die Jubilare haben zur bleibenden Erinnerung an das Jubiläum eine Stiftung zu Gunsten des Rectorates in Vohwinkel gemacht. Die Namen der noch lebenden Jubilare sind folgende: Pfarrer und Dechant Adrians in Commern, Domcapitular Aldenkirchen in Trier, Pfarrer Angerhausen in Windhagen, Pfarrer Aretz in Birgden, Pfarrer Braun in Lindern, Pfarrer Driessen in Embken, Pfarrer Eller in Niederbachem, Pfarrer Erkens in Blatten, Pfarrer und Definitor Flecken in Sievernich, Pfarrer Haasbach in Brenig, Pfarrer Hintzen in Kleingladbach, Pfarrer Hochkirchen in Fischenich, Pfarrer Jansen in Ucerath, Pfarrer Imdahl in Höhscheid, Pfarrer Jüngling in Düssel, Stadtpfarrer Dr. Kaiser in Weinheim (Erzdiöc. Freiburg), Pfarrer Keimes in Weiler, Rector Kreitz in Aachen, Pfarrer Lapp in Kierdorf, Pfarrer Laumans in Conzen, Pfarrer Linnig in Dinzenich, Pfarrer Manner in Oberbilk, Pfarrer Miebach in Urbach, Stiftsvicar Nekes in Aachen, Pfarrer Sädler in Derendorf, Pfarrer Sandkaulen in Beyenburg, Pfarrer Savelsberg in Lindlar, Pfarrer Schauten in Rath, Director Dr. Schnütgen in Eupen, Pfarrer Seidenpfennig in Rupperath, Pfarrer Söntgerath in Langenberg, Pfarrer Soumagne in Düddern, Pfarrer Valder in Reusrath, Pater Werhahn S. J. in Ordrupshoj (Dänemark), Pfarrer Willem in Erpel.

* **Köln,** 28. Aug. Sobald die Kaiserin den Bahnhof verlassen hat, wird die Kaiserglocke ihr den ersten Willkommgruß unserer Kathedrale entgegenbringen, in welchen, bevor ihre Majestät den Dom durch den Hauoteingang des Westportals betritt, die sämmtlichen Glocken des Domes einstimmen werden. Im Dom selbst wird dem Vernehmen nach die Kaiserin von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof und dem Domcapitel empfangen werden und alsdann durch den Mittelgang des Domes zur Schatzkammer, durch den Chorumzug und an der Mariencapelle vorbei zur Vierung zurückgeführt werden. Ihre Majestät wird den Dom durch das Südportal verlassen. Während der Anwesenheit Ihrer Majestät wird der Domchor mehrere lateinische Motetten und deutsche Choräle singen. Der Dom wird am 4. Sept. von 8 Uhr Morgens an für das Publicum voraussichtlich nicht mehr zugänglich sein, um der Kaiserin eine ungestörte Besichtigung unserer Kathedrale zu ermöglichen.

* **Kalk,** 27. Aug. Auf eine raffinirte Weise suchten zwei hiesige Einwohner, ein Schuster und ein Maurer Schwindeleien zu verüben. Sie ließen sich bei der königlichen Steuerkasse in Deutz unter der Angabe, sie hätten ihre Steuerzettel verloren und unter Nennung eines falschen Namens Duplikatsteuerzettel ausfertigen. Dann gingen sie gestern in ein bekanntes Abzahlungsgeschäft nach Köln und suchten dort Waaren auf Credit zu kaufen; die Steuerzettel legten sie hierbei als Legitimation vor. Dem Geschäftsinhaber, der im vorigen Jahre schon auf ähnliche Weise beschwindelt worden war, fiel auf, daß dem Namen auf einem der Zettel von fremder Hand noch ein Buchstaben zugefügt worden war, er hielt die Zettel deßhalb vorläufig fest und benachrichtigte sofort die Kölner Polizei, der es auch gelang, den Maurer noch in Deutz einzuholen und festzunehmen, während der Schuster entkam. Dieser wurde aber auch hier verhaftet, und fanden sich bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung auf dem Speicher wohl versteckt eine ganze Anzahl neuer Kleidungsstücke, die voriges Jahr in demselben Geschäfte auf falsche Namen erborgt worden waren, ferner mehrere Wasserleitungshähne, welche wahrscheinlich gestohlen sind.

* **Linz,** 29. Aug. Auf dem hiesigen Standesamte meldete heute ein Casbacher Bürger, Winzer, sein 24. Kind an, von welchen 11 aus erster, 13 aus zweiter Ehe ihm geboren wurden. — Der wegen seiner herrlichen Aussicht rühmlich bekannte Donatusberg ist von den hiesigen Franziscanerbrüdern von dem Minoriten-Convent in Würzburg, welcher bis 1874 hier eine Niederlassung besaß, sammt der Wallfahrtskirche käuflich erworben worden.

* **Koblenz,** 30. Aug. An dem Civil-Diner am 1. September im Residenzschlosse nehmen auch Se. Eminenz Cardinal Krementz und Herr Bischof Korum Theil.

* **Koblenz,** 28. Aug. Das Programm für die Rheinfahrt des Kaisers und die Uferbeleuchtung hat eine Aenderung dahin erfahren, daß der Kaiser erst um 9 Uhr anstatt wie zuerst bestimmt um 8 Uhr Abends am Rhein eintreffen wird, da der Kronprinz von Italien am 1. Sept. erst Abends 6 Uhr und einige Minuten hier eintreffen und vom Kaiser begrüßt werden wird. Das Diner für die Provinzialbehörden beginnt auch eine Stunde später, also um 7 Uhr Abends. An der Spalirbildung nehmen im Ganzen über 12,000 Personen Theil. Abgesperrt wird keine Straße, nur werden die Uebergänge und Straßenkreuzungen für Wagen und Pferdebahn von 9 Uhr Morgens ab gesperrt. Die Bürgersteige werden freigehalten. Die Beleuchtung am 1. Sept. kann am Besten vom Rheinwerft besichtigt werden, das nicht abgesperrt wird und manches Tausend Personen fassen kann. Feuerwerk wird auf Oberwerth und Niederwerth abgebrannt; die Schiffbrücke wird um 7½ Uhr Abends ausgefahren, die beiden Eisenbahnbrücken werden gesperrt.

* **Vom Maifelde,** 28. Aug. Eine solche Fülle von Obst haben unsere Landwirthe seit vielen Jahren nicht mehr aufzuweisen gehabt, wie heuer. Viele Bäume brechen, trotz vielfacher Stützen unter der Last ihres Obstes zusammen. Bei all' diesem reichen Segen sind die meisten Bauern mißmuthig, da bis jetzt sozusagen gar keine Nachfrage nach Obst vorhanden ist und man für solche Mengen keine Verwendung hat. In früheren Jahren sind schon oft vor der Reife die kleineren Händler für feineres Obst eingetroffen, um Käufe abzuschließen, aber auch sie bleiben in diesem Jahre aus. Es ist dies wohl ein sicheres Zeichen, daß es überall Obst in Hülle und Fülle gibt.

* **Commern,** 28. Aug. Statt eines Fläschchens mit Syrup zur Linderung des Hustens wurde in einer hiesigen Familie ein ähnlich aussehendes Fläschchen mit Benzin irrthümiich ergriffen und einem Kinde daraus ein Trank gereicht. Die Wirkung war eine schreckliche; nach einigen Stunden erfolgte der Tod des Kleinen.

* **Wattenscheid,** 29. Aug. Gestern Abend gegen 10 Uhr spielte sich in der Nordstraße eine blutige Scene ab. Zwei Bergleute wurden von einem Maurer Math. S. aus M.-Gladbach im Hausflur überfallen und mit dem Messer arg zugerichtet. Der eine erhielt einen Stich in die Leber, der andere einen in die Brust und einen zweiten in den Unterleib. Beide wurden, lebensgefährlich verletzt, dem evangel. Krankenhause zugeführt. Der Thäter, welcher heute Morgen verhaftet wurde, soll schon einige Jahre Gefängniß wegen einer anderen Messeraffaire verbüßt haben.

* **Wiemelhausen,** 27. Aug. In verflossener Nacht verunglückten auf „Dannenbaum", Schacht III (Friederika), die Bergleute Heinrich Mahn und August Hegenberg aus Altenbochum. Beim Treiben des Sicherheitsortes ist die Firste durchgebrochen und sind die Genannten durch hereinbrechende Kohlen verschüttet und erstickt worden. Die Leichen sind erst heute Morgen nach angestrengter Thätigkeit herausgeschafft und im Leichenhause der Zeche untergebracht worden. Beide Verunglückte sind verheirathet.

Gerichtliches

w Düsseldorf, 30. Aug. (Schöffengericht.) Tagelöhner Wilhelm C. zu Düsseldorf hat am 13. Juli dem Heinrich Dr. einen Anzug im Werthe von 35 M. gestohlen. Er war des Diebstahls geständig und wurde mit 5 Wochen Gefängniß bestraft. — Bäckergeselle Heinrich B. hat einen Hausierhandel mit Taschenuhren betrieben, ohne Gewerbeschein. Seine Strafe bestand in 6 M. Geldstrafe. — Gustav Sch. und Wilhelm H. haben am 1. Mai gemeinschaftlich den Stuckateur N. mißhandelt. Beide Angeklagte wurden zu einem Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. — Des Hausfriedensbruchs waren angeklagt die Wittwe G. und ihre drei Söhne. Der Tagelöhner Gottfried U. war der Wittwe G. mehrere Monate Miethe schuldig. Am 3. Juli ging die G. mit ihren Söhnen in die Wohnung des U. und stellten die Möbel auf den Hausflur. Das Schöffengericht verurtheilte die Wittwe G. zu 9, den Karl G. zu 8, Johann und Wilhelm G. zu je 7 Tagen Gefängniß. — Die Tochter des Bahnwärters Ernst P. hatte ein Verhältniß mit dem Fabrikarbeiter Joseph B. und war so unvorsichtig, ihrem Bräutigam ein Messer zu schenken. Das Band der Liebe wurde denn auch bald durchschnitten. Mit dem geschenkten Messer bedrohte B. das Mädchen und wurde heute mit 30 Mark Geldbuße bestraft.

Vermischtes.

* Grüneberg, 26. Aug. Die große Tuchfabrik von Jancke u. Co. mit Spinnerei und Weberei ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Mill. M. geschätzt. 600 Arbeiter sind brodlos geworden.

* Lille, 24. Aug. Als vorgestern das 3. Bataillon des 43. Linien-Regiments zu einer Uebung ausrücken sollte, bemerkte der Lieutenant Chalon, daß einer der Soldaten betrunken war, und befahl daher einem Corporal, denselben in die Caserne zurückzubringen. Der Soldat ging anfangs gutwillig mit, unterwegs aber drohte er dem Corporol mit seinem Gewehrkolben und versuchte sich alsdann selbst mit seinem Bajonnett zu erstechen. Der Corporal riß dem Betrunkenen das Gewehr aus der Hand, ohne indeß verhindern zu können, daß sich dieser das Bajonett in die Brust stieß. In eine nahe Apotheke gebracht, verweigerte der Soldat die Anlegung eines Verbandes. Eine Viertelstunde später erlag er seiner Verletzung.

* Pretoria, 25. Aug. Der Volksrath des Transvaal hat die Weiterführung des Bahnnetzes in Natal von Charlestown nördlich in den Transvaal genehmigt

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

E **London,** 30. August. Die ‚Pall Mall-Gazette' führt einen energischen Feldzug gegen die Franzosen, indem sie eine Intervention Englands in der siamesischen Angelegenheit verlangt. Gestern Abend und heute Morgen ließ sie in den Straßen Londons Specialausgaben ausrufen mit folgenden Sensationstiteln: „Große Nachricht aus Siam". „Bevorstehendes Protektorat Frankreichs über Siam". „Englisches Interesse bedroht".

L **Lissabon,** 30. Aug. Eine große Anzahl Arbeitsloser durchzog gestern die Straßen der Stadt mit einer schwarzen Fahne. Als die Polizei die Fahne beschlagnahmen wollte, entstand ein förmlicher Kampf, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt wurden. Nachdem die Polizei Verstärkung erhalten, gelang es ihr, den Haufen zu zerstreuen und mehrere Verhaftungen vorzunehmen.

H **New-York,** 30. Aug. Die Straßen von Savannah bieten nach dem bereits gemeldeten Sturm einen überaus traurigen Anblick. Bäume, Kamine u. s. w. liegen auf den Straßen durcheinander. Der Schaden in der Stadt allein wird auf über eine Million Dollars geschätzt. Fortgesetzt werden noch Meldungen über nachträglich aufgefundene Todten erstattet.

Während des Druckes eingetroffen.

H **Berlin,** 31. Aug. Der Anarchist Pawlawitsch, welcher im Anarchistenprozeß Schenk im November vorigen Jahres mitangeklagt war und nach der Schweiz flüchtete, ist gestern Abend in einem hiesigen Local verhaftet worden.

E **Posen,** 31. Aug. Die Handelskammer beschloß die Absendung einer Petition an den Reichskanzler, ersuchend, bei dem Abschluß der russischen Handelsvertragsverhandlungen dafür einzutreten, daß die russische Regierung die Concession zum Bau einer Bahn von Posen über Strzalkowo nach Warschau ertheilen möge. Bisher hat Rußland die Concessionsertheilung aus strategischen Rücksichten verweigert.

H **Graudenz,** 31. Aug. Die Flußbadeanstalten an der Weichsel wurden polizeilich geschlossen, da das Wasser im Flußgebiet für choleraverseucht erklärt wurde.

☎ **Nantes,** 31. Aug. Im hiesigen Spital ist ein Krankenwärter, welcher einen Cholerakranken verpflegt hatte, an der Seuche gestorben. Gestern gab es in hiesiger Stadt 5 Cholerafälle, 4 mit tödtlichem Ausgang. Bis heute erlagen hier insgesammt 29 Personen dieser Seuche.

H **Nancy,** 31. Aug. Drahtnachrichten aus Mareville zufolge haben die französischen Arbeiter die Italiener aus den Lang'schen Gewerken vertrieben. Eine Delegation wurde an den Maire von Nancy abgesandt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. August.

Neuer Weizen, kleiner		15	50
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15	—
„ „ IIa „ „		14	50
Neuer Roggen	1. „	13	50
à 100 Kilo	2. „	12	50
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	18	80
Raps 1. Qual.	„ „ bis	24	50
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	50
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	65	—
Roggenstroh	„ „ „	26	—
Weizenstroh	„ „ „	22	—

Weizen und Roggen niedriger.

Neuer Hafer wurde bis zu 15,50 ℳ bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	50 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	124 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleien à 50 Kilo	5 40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 29. Aug. Winter-Weizen, hiesiger kleiner ℳ 15,40—15,50, neuer englischer 15—15,20, Sommer-Weizen 15,10—15,20, Roggen 13,30—13,50, Weizen-Vorschuß der Sack 22,—, Roggen-Vorschuß der Sack 21.50—22,25, Vollmehl 6.—, Grind 5.60, Kleie 5,40—5,50 die 50 Kil. Im Getreidegeschäft ist ein allgemeiner Preisrückgang eingetreten. Winter- und Sommer-Weizen 20 Pfg., Roggen 30 bis 40 Pfg., Weizen- und Roggen-Vorschuß 50 Pfg. niedriger. Vollmehl ist auf letztem Satz stehen geblieben.

Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,00—16,75 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 17,25—18,00 B., Nov. (Winterweizen ausgeschlossen) ℳ —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,75—15,00 B., fremder 16,25—18,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter ℳ 19,25—20,00 B., neuer 16,50—17,25 B., fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig u Partieen von 5000 Kil. ℳ 52,— B., Oct. 51,— B., 50,60 G., Mai 51,50 B., 51,— G. Still.

Köln, 30. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzung gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen, neuer ℳ —,—, Roggen, neuer —,—, Gerste —,—, Hafer, neuer 16,30. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen — Sack Gerste, 30 Sack Hafer.

Heu ℳ 12,00—14,00, Roggenstroh 6,50, Weizenstroh 5,50 die 100 Kil.

Andernach, 29. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 16,—, Roggen 14,—, Gerste 16,54, Hafer 18,—, Kartoffeln 7—8 ℳ die 100 Kil.

Montabaur, 29. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 17,50, Roggen 14,93, Gerste 14,10, Hafer 18,40, Kartoffeln 5,— ℳ.

Mannheim, 30. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,15, März 16,65, Mai 16,90. Roggen Nov. 14,50, März 14,35, Mai 14,45. Hafer Nov. 15,20 März 15,35. Mai 15,50. Mais Nov. 11,20, März 11,45, Mai 11,50.

Berlin, 30. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

		29.	30.			29.	30.
Weizen	ℳ			Spiritus			
August	„	151,25	151,50	70er vorr.	ℳ	34,40	34,20
Sept.-Oct.	„	151,25	151,50	„ August	„	32,50	32,50
Oct.-Nov.	„	153,25	153,50	„ Aug.-Sept.	„	32,50	32,50
Nov.-Dec.	„	155,—	155,50	„ Sept.-Oct.	„	32,50	32,50
Roggen	ℳ			„ Oct.-Nov.	„	32,70	32,60
August	„	130,75	131,—	„ Nov.-Dec.	„	32,80	32,70
Sept.-Oct.	„	130,75	131,—	50er vorr.	„	—,—	—,—
Oct.-Nov.	„	132,75	133,50	Petroleum			
Nov.-Dec.	„	135,—	135,50	vorr.	ℳ	18,80	18,70
Hafer	ℳ			Weizenmehl			
August	„	169,—	168,55	vorr. 0	ℳ	17,20	17,20
Sept.-Oct.	„	154,50	154,—	„ 00	„	19,50	19,50
Oct.-Nov.	„	151,75	149,75	Roggenmehl			
Nov.-Dec.	„	149,75	148,—	vorr. 0/1	ℳ	16,50	16,50
Rüböl				August	„	17,—	16,90
vorr. m. Faß	„	48,70	48,70	Sept.-Oct.	„	17,—	16,90
„ ohne „	„	47,80	47,80				
August	„	48,50	48,60				
Sept.-Oct.	„	48,50	48,60				

Bei weiter herabgesetzten Preisen für Weizen und Roggen zeigte sich einige Kauflust, doch war die Haltung unverändert gedrückt. Hafer für August preishaltend, spätere Sichten flauer. Rüböl kaum verändert. Spiritus anfangs billiger, später befestigt.

Stettin, 30. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. ℳ 146,—, Sept.-Oct. 146,50. Roggen Aug. 125,—, Sept.-Oct. 125,—. Rüböl Aug. 48,20, Sept.-Oct. 48,50. Spiritus 70er vorr. 33,—, Aug.-Sept. 31,50, Sept.-Oct. 31,50. Hafer neuer 145—152. Petroleum vorr. 8,75 ℳ.

Breslau, 30. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. ℳ 33,40, 70er Aug. 33,40, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. —,—. Roggen Aug. 128,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 129,—. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Oct. 49,—.

Magdeburg, 29. Aug. Fruchtmarkt. Landweizen ℳ 152—154, weißer 150—152, glatter engl. 142—146, Rauhweizen 140—145. Roggen ℳ 130—133. Chevaliergerste ℳ 170—192, Landgerste 158—170. Hafer 168—178.

Magdeburg, 30. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, ausschl. 88% —,—; Nachererzeugnisse ausschl. 75% ℳ 12,30. Ruhig. Brodraffinade I —, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gemahlene Melis I mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. —,—, Sept. 14,47, Oct. 14,—, Nov.-Dec. 13,85. Stetig.

Bremen, 30. Aug. Schmalz Wilcox 44,50, Armour 44,50 Amerikan. Speck, short clear middl. Sept.-Ablading 0,47, Dec.-Jan. 42, long clear middles —. Petroleum ruhig; vorr. 4,45 B.

Hamburg, 30. Aug. Schmalz Steam ℳ 42,50, Fairbanks 39,—, Armour 45,50. Zucker Aug. ℳ 14,40, Sept. 14,47, Oct. 14,—, Dec. 13,92. Fest.

Hamburg, 30. Aug. Weizen ruhig, holstein. 143—146 Roggen ruhig, mecklenb. 135—136, russischer ruhig, 100 n Rüböl ruhig, 48½. Spiritus still, Aug.-Sept. 22⅜ Sept.-Oct. 22⅜, Oct.-Nov. 22½, Nov.-Dec. 22⅜ B. Petroleum ruhig, vorr. 4,60 B., Sept.-Dec. 4,70 B.

Danzig, 29. Aug. Fruchtmarkt. Weizen vorr. höher; bunt u. hellfarbig ℳ 133—135, hellbunt 130—132, hochbunt, glasig und weiß 131, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 134, Sept.-Oct. Transit 126 Pfd. 122,50. Roggen vorr. höher; inländ. 120 Pfd. 115, polnischer oder russischer Transit 89,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 115, Sept.-Oct. Transit 120 Pfd. 87,50. Gerste, große ℳ 130—134, kleine 115. Hafer 145. — Spiritus contingentirt ℳ 54,—, nichtcontingentirt 34,—.

Königsberg, 29. Aug. Fruchtmarkt. Weizen unverändert. Roggen behauptet, ℳ 119. Gerste matt. Hafer unverändert, vorr. 140—145. — Spiritus vorr. ℳ 35,— B., Sept. 34,— B.

Wien, 30 Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,47 G., 7,49 B., Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Roggen Herbst 6,93 G., 6,95 B., Frühjahr 6,98 G., 6,91 B. Mais Aug.-Sept. 5,07 G., 5,09 B. Hafer Herbst 6,89 G., 6,91 B. Raps Aug.-Sept. 16,05—16,15.

Pesth, 30. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,32 G., 7,34 B., Frühjahr 7,72 G., 7,74 B. Hafer Herbst 6,47 G., 6,50 B., Frühjahr 6,52 G., 6,54 B. Mais Aug.-Sept. 4,60 G., 4,63 B., Mai-Juni 5,03 G., 5,05 B. Kohlraps Aug.-Sept. 16,45—16,55. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 30 Aug. Weizen November Fl. 161, März 170. Roggen Oct. 114, März 116

Antwerpen, 29. Aug. Getreidemarkt. Weizen behauptet bei mäßigem Umsatz; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 15,25, Sept.-Dec. 15,50, weißer Bombay- 15,75, weißer Kurachee- 15,—, Plata- 13,75—15,25, Donau- 12,75—14,50. Roggen geschäftslos. Gerste ruhig, die Preis zu Gunsten der Käufer; Palästina- Fl. 14,50. Hafer ruhig; russ. 14,50—16. Mais unverändert ruhig; gem. amerikan. 11,625, Sept.-Dec. 11,75, Donau- 11,— die 100 Kil

Antwerpen, 30. Aug. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 000—000, extra long middles 000—000, getrocknete gesalz. Schultern 96—98, Borax 95—98 Rücken 112—118, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic gesalz. 000, Borax 96—98, Pic, Nic, geräuchert, Marke Armour Chicago d sponibel 110, Bellies — je nach Qualität. Borax-Schinken 150 die 100 Kil.

Antwerpen, 30. Aug. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12— bz., 12— B., Aug. —— bz., 12— B., Sept —,— bz., 11⅜ B., Sept.-Dec. —,— bz., 12⅛ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 105¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 — —. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 124.02.

Paris, 30. Aug. Mehl Aug. Frs. 44.—, Sept.-Dec. 45,—, Nov.-Febr. 45,90. Weizen Aug. 20,90, Sept.-Dec. 21,10, Nov.-Febr. 21,30. Roggen Aug. 13,20, Sept.-Dec. 13,70. Nov.-Febr. 14,10. Rüböl Aug. 57,—, Sept.-Dec. 58,—, Jan.-April 59,—. Spiritus Aug. 53 — Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41,50. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 41,50, Sept. 41,50, Jan.-April 42,—. Rohzucker vorr. 88% 39,25 Frs.

Petersburg, 29. Aug. Weizen vorr. 10,—, Roggen vorr. 6,75, Hafer vorr. 4,50, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 14,—, Talg vorr. 58,—.

Newyork, 29. Aug. Baumwolle middl. 7⅝. Sept. 7,52, Nov. 7,81, Dec. 7,91, März 8,18, in New-Orleans 7⅜. Petroleum, rohes 5,10. Rother Winterweizer 68⅝, Aug. 68½, Sept. 68⅝, Oct. 71—, Dec. 75⅝. Mehl 2,30. Mais Aug. 45—. Zucker, fair ref. Muse. 3—. Kaffee, Rio fair 16¼, do. Nr. 7 Sept. 15,17, Nov. 15,27. Schmalz Sept. 8,60, vorr. 8,50, Rohe & Broth 8,90, Speck in Chicago Aug. —,—. Getreidefracht 2⅝

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel

Amsterdam, 30. Aug. Leinöl vorr. Fl. 22⅝, Herbst 22, Frühjahr (1894) 21.

London, 29. Aug. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 35.6, Mogadore 32.0. Ruhig.

London, 30 Aug. Leinöl Sh. 20.9, Sept.-Dec. Sh. 20.3

Hull, 30. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 6 d. rohes 17 s. 9 d. Leinöl o. F. 20 s. 6 d., Aug. — s. — d., Sept.-Dec. 18 s. 7½ d.

Liverpool, 30. Aug Leinöl stetig, m. F. rohes 22½ Sh., raff. 24 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. Aug. Kaffee. Sept. ℳ 0,78¾, Dec. 0,76½, März 0,75, Mai 74¼. Ruhig.

Amsterdam, 30. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 50. Aug. —, Sept. 50⅛, Dec. 50½, März 51, Mai 51.

Antwerpen, 30. Aug. Kaffee. Aug. Frs. ——, Sept. 98½, Dec. 95¼, März 93½. Stetig.

Havre, 30 Aug. Kaffee. Sept. Frs. 95, Dec. 94¼, März 93¼, Mai 93, Dec. (1894) 84½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 29. Aug. Hopfen weichend; 1892er Aloster vorr. Frs. 100—105, 1893er Aloster, Oct.-Nov. Frs. 90,— die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 29. Aug. Eingeliefert 14 Nrn. 1136 Kil. Vom 1. bis 29. Aug. 404 Nrn. 28928 Kil., insgesammt 418 Nrn. 30064 Kil.

Lyon, 28. Aug. Eingeliefert: 45 B. Organzinen, 59 B. Tramen, 67 B. Gregen und hat 114 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18843 Kil. Markt ruhig, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 30. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41⅜, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,41¼, Sept. 0,41¼, Oct. 0,41½, Nov. 0,41½, Dec. 0,41½. Jan. 0,41⅜. Stetig.

Antwerpen, 29. Aug. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 4,40, Oct. 4,42½, Nov. 4,45, Dec. 4,50, Jan. 4,52½, Febr. 4,55, März 4,57½, April 4,60, Mai 4,62½, Juni 4,67½ Juli 4,70. Umsatz 65,000 Kil. (Contract BAT) auf Sept. Frs. 4,40, Oct. 4,42½, Nov. 4,45.

Liverpool, 30. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 Ballen, davon 6900 Ballen amerikan. Amerikanische ruhig, doch fest Ostindischer ruhig, ohne Preisänderung. Middl. vorr. 4⅛ d. Aug.-Sept. 4¼/64, Sept.-Oct. 4¼/64, Oct.-Nov. 4¼/64, Nov.-Dec. 4¼/64, Dec.-Jan. 4¼/64, Jan.-Febr. 4¼/64, Febr.-März 4²¹/64, März-April 4²³/64, Mai-Juni 4²⁷/64 d. Good fair Omra vorr. 3⅜ d.

Eisen.

Köln, 30. Aug. Metallbörse. Spiegeleisen, 10—12 pCt. Mangangehalt, ℳ 50—51, deutsches Bessemer Roheisen 45—47, Puddeleisen, 1. Qualität ℳ 40—47, Luxemburger weißes Roheisen 35—36, deutsches Hämatit-Gießereieisen Nr. 1 ℳ 63,—, deutsches Gießerei-Roheisen Nr. I ℳ 62, desgl. Nr. II —, desgl. Nr. III 53 ℳ.

Glasgow, 30. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 42.5, Middlesborough Sh. 35.1½, Hämatit 45.1.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Aug.

Amsterdam 5. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 5. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 29. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 674 Stück Großvieh, 169 Bauzen bezw. Bullen, 813 Schweine, 507 Kälber u. 203 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte ℳ 57—60, 2. 50—55, 3. 40—45; Bauzen bezw. Bullen ℳ 40—46, Schweine ℳ 50—56, Schafe ℳ 50—00 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 25—38 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel ziemlich lebhaft.

Dortmund, 29. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 657 Stück Großvieh, 377 Schweine, 172 Kälber, 87 Hämmel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen ℳ —,—, Stiere 40—50, Kühe 1. Sorte 56—60, 2. 50—55, Schweine 1. Sorte 52—57, 2. 00—00, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Sorte 60—65, 2. 55—60 Pfg., Hämmel desgl. 45—53 Pfg. Unverkauft blieben 12 Stück Großvieh und — Schweine.

Dinslaken, 29. Aug. Viehmarkt. Auftrieb zum heutigen Markte: 421 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Am Vormarkt waren bereits 472 Stück verkauft. Handel schleppend. — Am Schweinemarkt waren 652 Stück zugetrieben. Saugschweine im Alter von 4—8 Wochen ℳ 1,50—2, Faselschweine, 14—20 Wochen alt, ℳ 36—42 das Stück, fette Schweine, welche wenig angetrieben waren, ℳ 54—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel schleppend. Nächster Markt am 12. September.

Brüssel, 29. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 302 Stück. Preise das Kilo lebend Frs. 0,86—0,95.

✝

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester

Fräulein

Caroline Schorn,

im Alter von 63 Jahren, nach langem schwerem Herzleiden, gestärkt durch den Empfang der hhl. Sakramente der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die Entschlafene bitten

die trauernden Angehörigen.

Wevelinghoven und Köln, den 29. August 1893.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 1. September cr., Morgens gegen 9 Uhr, vom Sterbehause aus und gleich nachher die feierlichen Exequien.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender **Pflasterarbeiten** wird die **Rheinthorstraße** von der Königstraße bis zur Rheinstraße von Freitag den 1. bis einschließlich Montag den 4. September für den Fuhrverkehr gesperrt.

Neuß, den 30. August 1893.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Polizei-Verordnung

über den Transport von Vieh

Auf Grund des § 137 L.-V.-G. und der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Bezirks-Polizeiverordnungen vom 14. August 1874 (Amtsblatt S. 372 Nr. 1114) und vom 21. October 1879 (Amtsblatt S. 418 Nr. 1263 für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf hierdurch Folgendes:

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist der Transport von Vieh verboten. Eine Ausnahme findet hinsichtlich des mit der Eisenbahn ankommenden oder zu verladenden Viehs, jedoch nur für die Stunden vor 8 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends statt. Weitere Ausnahmen kann in dringenden Nothfällen die Ortspolizeibehörde mittelst schriftlicher Genehmigung zu lassen.

Düsseldorf, den 14. Juni 1892.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Am Dienstag den 5. Sept. 1893, Vormittags 11 Uhr, läßt Herr Heinrich Junkermann, Kaufmann zu Xanten,

auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars:

den zweiten Schnitt von ca. 7 Morgen Gras in der Nähe des zweiten Durchlasses, „der sogenannte Schriever", neb. Josten, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Am Freitag den 1. Sept. c., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Gastwirths **Drink** zu **Glehn:**

180 Flaschen Cognac

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Ein schönes geräumiges

Ladenlokal

billig zu vermiethen.
Oberstraße Nr. 105.

Unterhaus Oberstraße 113 per 1. October cr. billig zu vermiethen. Näher. im selben Hause 2. Etage.

---

2 geräumige, schön möblirte

Zimmer

mit Frühstück, per sofort oder später zu vermiethen. W., s. d. E.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Kautschuk-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich.
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.**
Vorr.: Stück 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Neuss-Solingen.

Jac. Lorenz.



Jac. Lorenz.

Reichhaltigste Auswahl der vorzüglichsten Pianinos in allen Holz- und Stilarten.
Voller, gesangreicher Ton, sichere präcise Spielart.
11jährige Garantie. Coulante Bedienung. — Billige Preise.
Zeugnisse und Preisliste gratis und franko.

Ueberall käuflich
Ney's Garantie-Seife
Ney's Anker-Seife
Ney's Normal-Seife.
Beste Toiletteseifen,
hergestellt nach Patent 55065.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Sich. Existenz.

In hiesiger Gegend bestehendes altrenommirtes

Spirituosen-Geschäft mit Liqueur-Fabrikation

und alter guter Kundschaft sucht einen **Theilhaber,** der über Mark 10—12,000 Baar verfügen kann. Das Geschäft ist auch käuflich zu erwerben.
Off. u. D. 744 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann,** Düsseldorf.



Empfehle tägl. frische Seemuscheln billigst.
Fischhandlung Fr. Walge,
Niederstraße 7.



Eine große getigerte **Hündin** entlaufen, zweierlei Augen und Namen „Karo". Vor Ankauf wird gewarnt.
Wilhelm Kappel, Uedesheim.

Ein großer **Milchschrank** für 15 Mark zu verkaufen Büttg erstr. 85

Weinessig, Bieressig, Kräuteressig

zum Einmachen des Obstes u. der Gurken, dessen Güte u. Haltbarkeit seit Jahren anerkannt ist, sowie

Estragon-Essig

empfiehlt zur gefl. Abnahme en gros & en détail
die **Essigfabrik** von
Vinc. Müller,
vorm. **J. F. Mickenschreiber.**

Ia. Johannesroggen

zu haben auf **Hoxhof** bei Heerdt.

Wir suchen per sofort bei dauernder Beschäftigung einen zuverlässigen

Maschinisten.

Gebr. Kallen,
Brauerei, Neuß.

Ein angehender **Schmiedegeselle** gesucht von
Joh. Leusch, Grevenbroich.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. Capitelstraße 3.

Ein kräftiger **Bäckerlehrling** gesucht. Neuß, Niederstraße 21.

Ein tüchtiger **Bäckergehülfe** auf sofortigen Eintritt gesucht.
B. Hermes, Oberstraße 65.

Tücht. Schreiner sucht

Hahn, Promenade.

Ammen, Küchen- u. Zweitmädchen gesucht.
Frau **Köcher,** Neuß, Friedhof 14.

Properes zuverl. Mädchen in kleiner Haushaltung per October gesucht.
Promenade 31.

Zum 15. September ein tüchtiges, kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit und zu Kindern gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau H. J. Wilms, Düsseldorf, Bismarckstraße 63, I. Etage.

Cravatten.

Eine tüchtige **Zuscheiderin** gesucht. Offerten unte B. K. 120 an **J. van Haag.**

Zu October ein properes fleißiges **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Näh. Rheinthorstr. 8.

Grobe holländ. Kleie,

à Mk. 5.30 pr. Ctr., offerirt
Wilh. Pelzer, Neuß,
Comptoir und Lager
Büttgerstraße 38—40.

Knabenchor: Freitag 11.

Pfarre Bedburdyck.

Die Prozession fährt am 16. Sept., Morgens 10 Uhr, von Kapellen aus nach Kevelaer und am 17. cr., Nachm. 3 Uhr, zurück. Der Preis der Hin- und Rückfahrt beträgt für III. Classe 2 Mark 80 Pfg. Diejenigen, welche mitfahren, müssen sich bis zum 12. cr. bei den Brudermeistern melden, damit die Zahl der Pilger angegeben wird.

Die Wallfahrt nach Kevelaer

aus der Gemeinde Büttgen findet statt am Dienstag den 5. September, Morgens ½8 Uhr, von der Pfarrkirche aus nach der Station Osterath. Die Rückfahrt von Kevelaer ist am folgenden Tage 12⁴⁵ Mittags.
Der Pfarrer Rüssel.

Aufforderung und Bitte.

Diejenigen Personen, die gesehen haben, wie meine Frau und ich vor dem städtischen Kaufhause durch den Wirthen Leuchten und Sohn von hinten überfallen wurden, werden höflichst aber dringend gebeten, sich bei mir als Zeugen zu melden.

Bemerke noch, daß p. Leuchten die unwahre Behauptung verbreitet, er sei der angegriffene Theil gewesen.

C. Hünninger.



Lebendfr. **Schellfisch, Cablian,** neuen gew. **Laberdan, Stockfisch, Tittlinge** und frische **Muscheln** empfiehlt
Jos. Mertens, Zollstraße.

Frische Schneidebohnen

werden täglich in größeren und kleineren Partien angekauft.
Neuß. **Gebr. Dickmann,**
Sauerkrautfabrik.

Herren-Kleider

werden sauber gewaschen, auf Wunsch abgeholt. Promenade 43.

Auf dem Wege von Rosellen nach Rosellerheide wurde von uns. Knechte ein **Notizbuch** mit für den Finder werthlosen Angaben **verloren,** um dessen Rückgabe gegen Belohnung bitten
Gebr. Kallen, Brauerei, Neuß.